



DIKTATUR UND
KLEINSTÄDTISCHE
GESELLSCHAFT:
**BUXTEHUDE IN DER
ZEIT DES
NATIONAL-
SOZIALISMUS**

NORBERT FISCHER

Wachholtz

DIKTATUR UND KLEINSTÄDTISCHE
GESELLSCHAFT:
BUXTEHUDE IN DER ZEIT DES
NATIONALSOZIALISMUS

NORBERT FISCHER

DIKTATUR UND
KLEINSTÄDTISCHE
GESELLSCHAFT:
**BUXTEHUDE IN DER
ZEIT DES
NATIONAL-
SOZIALISMUS**

MIT EINEM EXKURS VON
WOLFGANG SCHILLING

HERAUSGEGEBEN VON DER
HANSESTADT BUXTEHUDE

Wachholtz

INHALTS VERZEICHNIS

GELEITWORT _____	10
EINLEITUNG	
ÜBER DIKTATUR UND KLEINSTÄDTISCHE GESELLSCHAFT _____	12
KAPITEL 1	
BUXTEHUDE UND ALTKLOSTER IN DER ZEIT VOR DEM NATIONALSOZIALISMUS _____	17
Stadt, Wirtschaft und Sozialtopografie zur Zeit der Weimarer Republik _____	17
Das politische Spektrum und Buxtehuder Honoratiorenschaften _____	22
Drei Frauen, Hitler und der Obersalzberg _____	26
KAPITEL 2	
AUFSTIEG UND MACHTANSPRÜCHE DER NSDAP _____	33
„In Uniformen über die Dörfer ...“ _____	33
Das „Braune Haus“: Politische Auseinandersetzungen und einseitige Justiz _____	35
Auf dem Weg zur Buxtehuder Ortsgruppe der NSDAP _____	38
KAPITEL 3	
RATHAUSBESETZUNG, SCHIKANEN UND TRAGÖDIEN: DIE ANFÄNGE DER DIKTATUR _____	42
Wüsthoff gegen Schlicker: Der Streit in der Presse zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten _____	42
SA-Mann Glüer und die Besetzung des Buxtehuder Rathauses _____	46
Persönliche Tragödien: Bürgermeister Krancke – Stadtoberinspektor Bach – Gaswerksdirektor Schulz _____	50

KAPITEL 4

WIDERSTAND UND VERFOLGUNG _____	59
Sozialdemokraten und Kommunisten als Opfer: Die ersten „Schutzhaft“-Internierungen und die Rolle von SA und SS _____	59
Von der „Schutzhaft“ ins Konzentrationslager _____	71
Beispiele individueller Verweigerung _____	75
Die Rolle der Gestapo _____	77
Die KPD in der Illegalität und der Hochverratsprozess 1935 _____	79

KAPITEL 5

GESELLSCHAFT UND ALLTAG UNTER DER DIKTATUR _____	83
Hakenkreuz, Hitlergruß und der fehlgeschlagene Boykott eines „jüdischen“ Geschäfts _____	83
Muttertag und Hitlereichen _____	87
Das Winterhilfswerk und der Eintopfsonntag _____	95
Ritualisierung der nationalsozialistischen Herrschaft _____	97

KAPITEL 6

DER NEUE BÜRGERMEISTER EDUARD GROSSHEIM UND SEINE ROLLE IN VERWALTUNG UND POLITIK _____	102
Kommunale Verwaltung und Nationalsozialismus _____	102
Großheims umstrittener Amtsantritt: Der Konflikt zwischen Gauleiter Telschow und Regierungspräsident Leister _____	105
Vom Rathaus in die Heil- und Pflegeanstalt: Die kurze Karriere des ersten nationalsozialistischen Bürgermeisters und SA-Mannes Werner Glüer _____	107

KAPITEL 7

PASTOR THIELBÖRGER, DIE BUXTEHUDER ST.-PETRI-KIRCHENGEMEINDE UND DER NATIONALSOZIALISMUS _____	110
Thielbörgers konfliktreicher Weg zum Superintendenten _____	110
Jugend- und Wohlfahrtsarbeit: Konkurrenz zwischen Kirche und Nationalsozialismus _____	116
Der Konflikt um die Herberge zur Heimat: Von kirchlicher Fürsorge zur Zwangsarbeiter-Unterkunft _____	117

KAPITEL 8

NS-„VOLKSGEMEINSCHAFT“ GEGEN „VOLKSSCHÄDLINGE“: DISKRIMINIERUNG – AUSGRENZUNG – VERFOLGUNG _____	125
Ausgrenzung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung _____	125
„Zigeuner wurden bei der Razzia nicht angetroffen“ _____	131
Von der Wanderfürsorge zur „Asozialität“ _____	134
Das Buxtehuder „Säuferbuch“ und die Stigmatisierung von Alkoholkranken _____	138

KAPITEL 9

TOD IN PFAFFERODE: NATIONALSOZIALISTISCHE „EUTHANASIE“-PRAKTIKEN UND ZWANGS- STERILISATIONEN _____	142
Der Leidensweg der Dorothea Schultz _____	142
Von der Familienpflege in die Tötungsanstalt _____	145
Weitere „Euthanasie“-Fälle und das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ _____	149

KAPITEL 10

SCHULE, BILDUNG UND KULTUR IN DEN 1930ER-JAHREN _____	152
Rektor Konopka und das Reformreal-Gymnasium: ein Deutschnationaler unter der Diktatur _____	152
„Buxtehuder Heimatbücher“ 1936: Wilhelm Marquardt, Heimatsforschung und NS-Ideologie _____	157

KAPITEL 11

SPORTVEREINE UND SCHÜTZENGILDE _____	162
„Führerprinzip“ bei Sportvereinen: Die Zwangszusammenlegung 1935, Hermann Grotz und Johannes Langelüddecke _____	162
Schützenverein Altkloster und Schützengilde Buxtehude: Eine ungewollte Ehe _____	167

KAPITEL 12

STADTGESELLSCHAFT, WIRTSCHAFT UND NATIONALSOZIALISMUS:

DAS HITLERJUGEND-HEIM ALS SYMBOL	170
Bürgermeister Großheims Prestigeprojekt des Hitlerjugend-Heimes und die städtischen Stiftungen	170
Ein Konflikt unter Buxtehuder Architekten	176

KAPITEL 13

ASPEKTE VON WIRTSCHAFT UND INFRASTRUKTUR	179
Wasserbau, Schifffahrt und Handel: Die Vision vom Hansa-Kanal und die Versandung der Este	179
Nationalsozialistische Landwirtschaftspolitik: Das Reichserbhof-Gesetz – Anerbengericht – Kreis- und Ortsbauernführer	184
Buxtehude als Marinestandort	189
Verschobene Infrastruktur-Projekte: Umgehungsstraße – Eingemeindungen – Waldfriedhof	192

KAPITEL 14

1939–1945: KRIEGSALLTAG, KRIEGSTOD UND DIE BUTEN-HAMBORGER	195
Rationierungen – Verdunkelungsvorschriften – Metallablieferungen	195
Tod und Trauer in der Stadt	202
1943: „Operation Gomorrha“ und der Zustrom der Buten-Hamborger	208

KAPITEL 15

DAS ENDE VON WELTKRIEG UND DIKTATUR	214
Bürgermeister Großheim und die Umstände seines Wechsels nach Stade	214
Der Bombenangriff vom 18. April 1945	220
Die Briten in Buxtehude	222
Zur Notaufnahme von Flüchtlingen und Vertriebenen	227
AUSBLICK	231

EXKURS VON WOLFGANG SCHILLING: FREMDES LEID GANZ NAH – KRIEGSGEFANGENE, ZIVILARBEITER UND ZIVILARBEITERINNEN IN BUXTEHUDE _____	233
---	-----

KAPITEL 16 EINFÜHRUNG _____	233
---------------------------------------	-----

KAPITEL 17 STRUKTUREN DES EINSATZES AUSLÄNDISCHER ARBEITSKRÄFTE BILDEN SICH AUS (1939–1942) _____	238
Eine oft vergessene Gruppe – Tschechische Arbeitskräfte _____	238
„Feind bleibt Feind“ – Polnische Kriegsgefangene und Zivilarbeitende _____	240
Die französischen Kriegsgefangenen – Gefangenschaft und kein Ende _____	250
Arbeit zwischen Freiwilligkeit und Zwang: Die dänischen, niederländischen und belgischen Arbeitskräfte _____	255
Rassenideologische Vernichtung contra effektive Ausbeutung ____	260

KAPITEL 18 DIE ZWEITE PHASE – ZWANGSARBEIT IM RAHMEN DER KRIEGSWIRTSCHAFT _____	263
Zunehmender Ausbau von Zwangsarbeit und Repression _____	263
Zwangsarbeit hält Wirtschaft und Gesellschaft am Laufen _____	267
Der Ausbau des Lagersystems _____	276
Diskriminierung, Verfolgung, Tod _____	283

KAPITEL 19 ZWANGSARBEIT IN BUXTEHUDE – EIN KURZES FAZIT _____	293
---	-----

ANMERKUNGEN _____	297
QUELLENVERZEICHNIS _____	338
LITERATURVERZEICHNIS _____	339
ORTS-, GEBIETS- UND PERSONENREGISTER _____	350
DANKSAGUNG _____	361
ÜBER DIE AUTOREN _____	363

GELEITWORT

Die vorliegende Studie von Prof. Dr. Norbert Fischer gibt erstmals einen breiten Überblick über die Geschichte des Nationalsozialismus in der Hansestadt Buxtehude. Damit ist sie als immenser Gewinn für die hiesige Stadtgeschichtsschreibung anzusehen – nicht nur, weil sie nach mehr als 90 Jahren nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten längst überfällig ist, sondern auch, weil sie in Zeiten, in denen die Demokratie verstärkt infrage gestellt wird, dazu beitragen kann, Rückschlüsse und Lehren aus der Geschichte zu ziehen.

In der Untersuchung gelingt es Norbert Fischer, anschaulich darzustellen, wie sich die Kleinstadt und deren Gesellschaft unter dem Eindruck der menschenverachtenden Diktatur massiv veränderte. Die allgemeinen politischen Entwicklungen stets im Blick, stehen zunächst die vordiktatorischen Verhältnisse, gewaltsame politische Auseinandersetzungen und die Machtergreifung bzw. -sicherung der Nationalsozialisten im Fokus. In den folgenden Kapiteln blickt der Autor unter anderem auf die Verfolgung missliebiger Personengruppen, stellt die Gleichschaltung von Stadtverwaltung und Vereinen dar, verweist auf die ideologisch motivierte Etablierung neuer Traditionen („Eintopfsonntag“), zeichnet Konfliktlinien innerhalb der städtischen Elite nach und thematisiert großangelegte Infrastrukturprojekte wie die Etablierung Buxtehudes als Militärstandort. Direkte und indirekte Auswirkungen des Krieges auf die Hansestadt werden am Ende ebenso beleuchtet wie die Befreiung Buxtehudes durch das britische Militär.

Ergänzend zu den Untersuchungen Norbert Fischers liefert Wolfgang Schilling, Mitarbeiter des Buxtehuder Stadtarchivs, einen Exkurs zur prekären Situation der Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitenden. Sein Beitrag ist ebenfalls verdienstvoll, da auch hier erstmals grundlegende Informationen zur Thematik zusammengetragen werden.

Die Studie beabsichtigt einerseits, Interesse bei einem breiten Publikum zu wecken, und andererseits, der regional- und zeithistorischen Forschung einen wertvollen Beitrag zu bieten. Möge ihr beides beschieden sein.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'K. Oldenburg-Schmidt', with a long horizontal stroke extending to the right and ending in a small crossbar.

Ihre Katja Oldenburg-Schmidt
Bürgermeisterin

EINLEITUNG **ÜBER DIKTATUR UND KLEINSTÄDTISCHE GESELLSCHAFT¹**

Die Zeit des Nationalsozialismus ist seit vielen Jahren Thema der Geschichtsforschung. Dies gilt für die nationale Ebene, größere Städte und Regionen sowie für zahlreiche Einzelaspekte der nationalsozialistischen Diktatur, ihrer Täter und Opfer, nicht zuletzt im Bereich der Holocaust-Forschung. Jedoch gibt es nur wenige Mikrostudien zu Kleinstädten mit ihren spezifischen Milieus und Netzwerken – und Buxtehude war zur Zeit des Nationalsozialismus mit seiner Wohnbevölkerung von knapp 7.000 definitiv eine Kleinstadt (Stand 16. Juni 1933: 6.915 Einwohner:innen).² Als Pionierarbeit gilt in diesem Zusammenhang bis heute das 2023 in Neuauflage erschienene Werk des US-amerikanischen Historikers William Sheridan Allen über das südniedersächsische Northeim.³ Aus neuerer Zeit und wegen der guten Vergleichbarkeit sowohl des kleinstädtischen Milieus als auch der Lage der Stadt innerhalb des Hamburger Umlandes ist die 2021 erschienene Studie zum holsteinischen Bad Oldesloe von Sylvina Zander zu nennen.⁴ Fast zeitgleich kam das Buch von Dirk Stegmann für das allerdings deutlich größere Lüneburg heraus – in beiden Fällen auch die Zeit der Weimarer Republik mit umfassend.⁵

Für den Landkreis Stade, zu dem Buxtehude seit 1932 gehört, erschien bereits zu Beginn der 1990er-Jahre eine von Hartmut Lohmann verfasste Geschichte des Nationalsozialismus.⁶ Hartmut Lohmann und Heike Schlichting lieferten 2023 eine grundlegende Übersicht zum Nationalsozialismus im Elbe-Weser-Raum.⁷ Henning Müllers ebenfalls 2023 abgeschlossene,

noch unveröffentlichte Dissertation über die Zeit der Weimarer Republik im Elbe-Weser-Raum erbrachte für Buxtehude wichtige Erkenntnisse zur Vorgeschichte des Nationalsozialismus. Sie flossen in eine gemeinsam mit Michael Ehrhardt verfasste Übersicht zum selben Thema ein.⁸

In Buxtehude hingegen waren mehrere Initiativen gescheitert, Forschungen zur Geschichte des Nationalsozialismus auf den Weg zu bringen. Zwar wurde bereits Anfang der 1990er-Jahre ein entsprechendes Projekt geplant – Hartmut Lohmann begründete mit diesem Hinweis, dass er der Stadt Buxtehude in seinem erwähnten Buch zur NS-Zeit im Landkreis Stade nicht den eigentlich notwendigen Raum widmete. Zu diesem Projekt ist es aber trotz weiterer Anläufe in den folgenden knapp 30 Jahren nicht gekommen, daher dauerte das Forschungsdefizit bis Anfang der 2020er-Jahre an.

In dieser Hinsicht ist besonders bemerkenswert, welche verschwindend geringe Rolle die Zeit der nationalsozialistischen Diktatur in der lokalen Buxtehuder Geschichtsschreibung und die der umliegenden, inzwischen eingemeindeten Kommunen spielt. Selbst in der als Standardwerk betrachteten, 1993 in völlig neu bearbeiteter und stark erweiterter Auflage erschienenen Stadtgeschichte wird die Zeit des Nationalsozialismus praktisch nicht behandelt.⁹ Möglicherweise hängt dies auch damit zusammen, dass Personen, die mit dem Nationalsozialismus politisch-ideologisch aufs Engste verbunden waren, nach 1945 – mit nur geringen Verzögerungen – in wichtigen Funktionen weiterwirken konnten. Dies erweist sich zumal dann als besonders problematisch, wenn diese Personen direkt mit Dokumentation und Aufarbeitung der lokalen Geschichte zu tun haben. Hier ist beispielhaft zu erwähnen der (Ober-) Studiendirektor, Wehrturnsportleiter und Anführer des „Volkssturmes“, Johannes Langelüddeke: Er war ab 1949 noch für viele Jahre als städtischer Archivpfleger in Buxtehude tätig. Vor allem aber ist der Lehrer, Heimatforscher und nationalsozialistische Kulturfunktionär Wilhelm Marquardt zu nennen. Er vertrat, wie später zu dokumentieren sein wird, in seinen Texten teilweise fanatisch nationalsozialistische Ideologie und konnte dennoch – nach politisch bedingter Internierung nach Kriegsende – zum Abschluss seiner Laufbahn noch als Schulleiter in Immenbeck sowie danach auf vielfältige Weise in Ehrenämtern (unter anderem Kreisarchivpfleger im Landkreis Harburg) sowie als Autor wirken. In seiner 1983 von der Stadt Buxtehude herausgebe-

nen, fast 500-seitigen Geschichte der Buxtehuder Geestdörfer kommt die Zeit des Nationalsozialismus praktisch nicht vor.¹⁰ Nach seinem Tod wurde in einer Publikation des Buxtehuder Heimatvereines ein ausführlicher Nachruf veröffentlicht, der zahlreiche Verdienste, Stellen und Ehrenämter aufzählt, aber Marquardts zentrales Wirken im Nationalsozialismus nur knapp mit dem Hinweis auf seine NSDAP-Mitgliedschaft und seine Zuständigkeit für „Volkstum und Heimat“ im Gau Osthannover abhandelt.¹¹

So war es letztlich dem anhaltenden, nachdrücklichen Engagement der früheren Stadtarchivarin von Buxtehude, Eva Drechsler, zu verdanken, dass das Projekt einer Geschichte des Nationalsozialismus von der Stadt finanziert, Mitte 2021 auf den Weg gebracht und im Jahr 2023 abgeschlossen werden konnte.

Im Ergebnis will das hier nun vorliegende Werk die Zeit des Nationalsozialismus über Strukturen, Ereignisse und Fallstudien sowie das Handeln (oder Nicht-Handeln) einzelner Akteur:innen darstellen. Letztere bedienten sich des Nationalsozialismus für ihre Karrieren in Politik, Gesellschaft, Schulwesen oder Kirche. So verschaffte sich der 1934 nach Buxtehude gekommene Bürgermeister und NSDAP-Ortsgruppenführer Eduard Großheim in der Stadt eine starke Stellung, bevor er kurz vor Kriegsende wegen des Vorwurfs sexueller Belästigung versetzt wurde. Der Erste Pastor an der St.-Petri-Kirchengemeinde, Karl Thielbörger, war frühes NSDAP-Mitglied, propagierte den Nationalsozialismus von der Kanzel und konnte sich das ersehnte Amt des Superintendenten im Kirchenkreis sichern.

Andere litten unter dem Nationalsozialismus und wurden zu seinen Opfern. Der vor allem kommunistisch getragene Widerstand gegen die Diktatur im Untergrund war in Buxtehude erstaunlich weit verbreitet und zäh, was aus der starken Verankerung der Arbeiterbewegung vornehmlich in Altkloster resultierte (das seit 1931 zu Buxtehude gehört). Sozialdemokraten und Kommunisten wurden ab März 1933 systematisch verfolgt und mehr oder weniger lange inhaftiert. Darunter litt beispielsweise der Sozialdemokrat Wilhelm Geerken, der nach 1945 Buxtehuder Bürgermeister wurde. Zum Höhepunkt der Verfolgung politisch Andersdenkender wurde der aufsehenerregende „Hochverratsprozess“ im März 1935 gegen eine von Rudolf Welskopf geleitete, im Untergrund wirkende KPD-Widerstandsgruppe.

Neben den politisch Verfolgten gilt besonderes Augenmerk den von den Nationalsozialisten sozial Stigmatisierten und Ausgegrenzten. Der Ein- oder Ausschluss in der selbstdefinierten, alles andere gesellschaftlich herabwürdigenden NS-„Volksgemeinschaft“ konnte für die Betroffenen fatale, nicht selten tödliche Folgen haben. Der völkische Rassismus und die antisemitische Propaganda der Nationalsozialisten waren auch in Buxtehude allgegenwärtig: Gleich zu Beginn der Diktatur wurde ein vermeintlich jüdisches Geschäft von Nationalsozialisten belagert. Das Leben des in Buxtehude gebürtigen, später in Lüneburg lebenden jüdischen Kaufmanns Adolf Aron Schickler endete – ebenso wie das seiner Frau Hulda – mit ihrer Deportation und ihrem Tod im Konzentrationslager Theresienstadt. Auch Roma und Sinti, Wanderarbeiter und Obdachlose erlitten Stigmatisierungen und Erniedrigungen, wurden als „Volksschädlinge“ diffamiert und Opfer von speziellen Razzien der Nationalsozialisten. Als weiteres, besonders bedrückendes Beispiel sei auf den tragischen Lebensweg des Buxtehuder „Euthanasie“-Opfers Dorothea Schultz in die Tötungsanstalt Pfafferode verwiesen – und sie war keineswegs das einzige Buxtehuder Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Praktiken.

Buxtehudes kleinstädtische Gesellschaft zeigte sich unter der Diktatur in ganz unterschiedlichen Bereichen. Sie produzierte sich immer wieder neu: Im Verlauf der Arbeit werden die netzwerkartigen Verflechtungen zwischen Strukturen, Ereignissen und einzelnen Persönlichkeiten in den Vordergrund treten. Viele Entwicklungen verweisen auf Wechselbeziehungen mit benachbarten Städten: Dies gilt für Hamburg – nicht zuletzt zu Kriegszeiten durch den Zustrom der Hamburger Bombenflüchtlinge im Sommer 1943 – und vor allem für die Kreisstadt Stade, die zugleich Sitz des Regierungsbezirkes, der NSDAP-Kreisleitung und weiterer Parteiinstanzen sowie von Gerichten und Gefängnissen war.

Gelegentlich werden auch Verbindungen zu Personen und Ereignissen sichtbar, die weit über Buxtehude hinausweisen – Beispiele für vielfältige, manchmal eher zufällige Verflechtungen zwischen der norddeutschen Kleinstadt und der „großen“ Geschichte und Kultur. So gehörte Hitlers berüchtigter „Berghof“ auf dem Obersalzberg bis Anfang der 1930er-Jahre als „Haus Wachenfeld“ der bekannten Buxtehuder Unternehmerswitwe Margarete Winter (geborene Wachenfeld). Ein weiteres Beispiel: Das Kriegsende

in Buxtehude und die Besetzung der Stadt durch britische Truppen ist mit jenem Geheimdienstoffizier Dunstan Curtis verbunden, der später das Vorbild für Ian Flemings „James-Bond“-Figur wurde. Und als Fußnote zur Weltliteratur: Einer der Männer, die von der Wehrmacht eingezogen wurden und von Buxtehude aus in den Krieg ziehen mussten, war der städtische Sparkassenangestellte Erich Schönemann. Er wurde während seines kriegsbedingten Aufenthaltes in Österreich 1942 Vater eines berühmten Schriftstellers: nämlich von Peter Handke (der ihn übrigens später gelegentlich in Buxtehude besuchte und mit ihm einen regelmäßigen Briefwechsel pflegte).

Ein wichtiges Thema aus der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur in Buxtehude blieb bisher unerwähnt: Kriegsgefangene und Zivilarbeiter:innen. Dieses Thema wurde von dem Historiker Wolfgang Schilling in einer besonderen Untersuchung mit eindrucksvoller Gründlichkeit und Umsicht recherchiert und dargestellt. Wegen der Bedeutung des Themas und um die Eigenständigkeit des Beitrages zu unterstreichen, ist er als „Exkurs“ gekennzeichnet und nicht in die chronologische Gliederung eingeordnet worden.

Wie Wolfgang Schillings Exkurs, so behandelt die gesamte vorliegende Studie Buxtehude in der heutigen territorialen Gestalt. Das heißt: Auch die durch das Gesetz zur Neugliederung der Gemeinden vom 22. Juni 1972 eingemeindeten Ortschaften werden bei der Darstellung soweit als möglich berücksichtigt. Die auftragsgemäß vorgegebene zweijährige Laufzeit des Projektes brachte es mit sich, dass sich die Untersuchung an ausgewählten Fallstudien, exemplarischen Lebensläufen sowie vielfältigen Einzelaspekten und -problemen der Zeit des Nationalsozialismus in Buxtehude orientiert.

KAPITEL 1

BUXTEHUDE UND ALTKLOSTER IN DER ZEIT VOR DEM NATIONALSOZIALISMUS

Stadt, Wirtschaft und Sozialtopografie zur Zeit der Weimarer Republik

Ende der 1920er-Jahre gab der Heimatforscher Hans Peter Siemens eine Publikation unter dem Titel „Buxtehude und das Alte Land“ heraus.¹² Darin wurde eine knappe Übersicht zum kleinstädtischen Leben Buxtehudes, das bis 1932 noch zum Kreis Jork gehörte, in der Spätzeit der Weimarer Republik vermittelt: „Das rege Geschäftsleben prägt der Stadt ihren Stempel auf. Die günstige geographische Lage hart am Rande der Geest und als Haupteingangstor zum Alten Lande schufen hierzu den Boden, dazu kommt, dass die Stadt im Ausstrahlungsgebiet von Groß-Hamburg liegt, was wiederum dazu beitrug, dass unsere Kaufleute bezüglich ihrer Ware in Qualität wie Auswahl mit der Großstadt zu konkurrieren sich mit Erfolg eingesetzt haben. ... Nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in kultureller und geistiger Hinsicht bildet Buxtehude den Mittelpunkt eines weiten Umkreises.“ Dabei verwies Siemens auf das noch junge Reformrealgymnasium, die staatliche Baugewerkschule sowie die Malerfach- und Musikschule.¹³

In Buxtehude gab es während der Weimarer Republik eine rege Bautätigkeit. Zu Beginn der 1920er-Jahre entstand zwischen Altstadt und Bahnlinie die Brüningstraße mit ihrer Wohnbebauung. Um die Harburger Straße entwickelten sich weitere Wohnsiedlungen sowie auch Gewerbegebiete. In der hinter der Bahnstrecke Harburg-Stade-Cuxhaven südlich direkt angrenzen-

den Landgemeinde Altkloster – von der Einwohnerzahl her nur wenig kleiner als Buxtehude und 1931 in letzteres eingemeindet – wurde nach dem Ersten Weltkrieg im Gebiet der Sanderei sowie am Mühlenweg und im Ortskern gebaut. Zwischen Buxtehude und Altkloster lag an der erwähnten Bahnstrecke das Stationsgebäude. Vom benachbarten Kleinbahnhof nahm 1928 die Kleinbahn Richtung Harsefeld ihren fahrplanmäßigen Betrieb auf.¹⁴

Zwei neue Einrichtungen Buxtehudes wurden in der genannten Publikation mit jeweils einem eigenen Beitrag gewürdigt: das Reformrealgymnasium und das Krankenhaus. Verfasser dieser Beiträge waren bemerkenswerterweise jene beiden Persönlichkeiten, die nicht nur Leiter dieser Institutionen waren, sondern später in der Zeit des Nationalsozialismus bedeutende und zugleich kontroverse Rollen spielen sollten: der Studienrat Willy Konopka und der Arzt Hans Wüsthoff. Ersterer trat als Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) und des Stahlhelms/Bund der Frontsoldaten ab 1933 in Konkurrenz zu den Nationalsozialisten, letzterer zählte zu deren führenden Repräsentanten in Buxtehude und zugleich zu den umstrittensten Persönlichkeiten in der Stadt (von beiden wird später noch ausführlicher zu lesen sein).



1.1 Krankenhaus in der Bahnhofstrasse (auf dem Gelände befindet sich heute das Stadthaus), Aufnahme um 1939
Stadtarchiv Buxtehude, Fotosammlung. Foto: Bolde.

Bleiben wir zunächst noch bei den beiden Institutionen – zunächst zum Reformrealgymnasium: Konopka hob in seinem Beitrag die besondere pädagogische Stellung des 1929 eingerichteten und von ihm geleiteten neuen städtischen Gymnasiums hervor. Aus pädagogischer Sicht galt die in Buxtehude eingeführte Koedukation von Mädchen und Jungen als fortschrittlich.¹⁵ Wüsthoff beschreibt in seinem Text, wie Ende der 1920er-Jahre mit Unterstützung des Buxtehuder Senators Wilhelm Meyer ein an der Bahnhofstraße liegendes neues, fast 50 Betten umfassendes Krankenhaus entstanden war.¹⁶

Neben den Vorzügen von Buxtehude wurden in der genannten Publikation aber auch die Probleme nicht verschwiegen, die sich in der Spätphase der Weimarer Republik insbesondere aus dem Niedergang von wichtigen Industriebetrieben ergeben hatten.¹⁷ So musste Buxtehude 1922 den auf wirtschaftlichen Problemen beruhenden Eigentümerwechsel der von der ortsansässigen Honoratiorenfamilie Wachenfeld begründeten Lederfabrik erleben, die nun in die Hände wechselnder auswärtiger Unternehmen überging. Von weitreichenderer Bedeutung war die 1925 erfolgte Stilllegung des größten Industriebetriebes in der Gegend: der Winter'schen Papierfabrik in



1.2 Ansicht der Buxtehuder Lederfabrik, wohl 1930er Jahre
StadtA BUX, AS 21 Nr. 385